

# Facharbeit

Abbildung 1: Photo by Robert Collins on Unsplash



**Musik ist Heimat – und Heimat ist überall.**  
Interkulturelle Arbeit im Kindergarten durch Musik  
erlebbar machen.

Erstellt von  
**Andreas Stoiber**  
[www.stoiberandi.de](http://www.stoiberandi.de)

Abgabetermin  
**29.07.2022**

# Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	1
2 Theoretischer Teil.....	2
2.1 Begriffserklärungen .....	2
2.1.1 Interkulturelle Arbeit.....	2
2.1.2 Kultur.....	2
2.1.3 Interkulturelle Kompetenz .....	3
2.1.4 Interkulturelle Pädagogik .....	4
2.2 Begründung für interkulturelle Arbeit im Kindergarten .....	6
2.2.1 Steigende Anzahl von Kindern mit Migrationshintergrund .....	6
2.2.2 Interkulturelle Kompetenz einüben .....	6
2.2.3 Positive Auswirkung der Präsenz von unterschiedlichen Kulturen.....	7
2.3 Interkulturelle Arbeit in der Praxis.....	8
2.3.1 Wissen .....	8
2.3.2 Haltung.....	8
2.3.3 Umsetzung.....	9
2.4 Interkulturelle Arbeit durch Musik.....	11
3 Praktischer Teil.....	13
3.1 Zusammenarbeit mit Eltern .....	13
3.1.1 Darstellung der Familiensprachen .....	13
3.1.2 Gespräche.....	14
3.2 Angebote .....	14
3.2.1 Lied „Guten Morgen“ .....	14
3.2.2 Lied „Bruder Jakob“ .....	16
4 Fazit und Ausblick.....	16
Literaturverzeichnis.....	18

Bücher und Zeitschriften .....	18
Internetquellen .....	19
Liederbücher .....	19

# 1 Einleitung

Die Anzahl der Bevölkerung mit Migrationshintergrund steigt stetig an. In Nürnberg ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung innerhalb von 8 Jahren, ausgehend vom Jahr 2011 mit 40,2%<sup>1</sup>, um ca. 7% auf 47,0%<sup>2</sup> im Jahr 2019 angestiegen. Somit wächst auch die Anzahl der Kinder im Kindergarten, welche eine andere Kultur mitbringen und eine andere Sprache sprechen. Die kulturelle Vielfalt nimmt also zu und der Umgang mit unterschiedlichen Kulturen in der Einrichtung wird zum Alltag. Somit ist es wichtig für die Kinder dieses Zusammenleben für das Jetzt und für die Auswirkungen auf ihren weiteren Lebensweg bewusst zu gestalten. Zum einen sollte bereits im Kindergarten der offene und vorurteilsfreie Umgang mit anderen Kulturen gefördert werden und zum anderen ein Raum geschaffen werden, wo die Kinder ihre Kultur wiederfinden können, denn Bekanntes gibt ihnen Sicherheit und Wohlbefinden. Da in meiner Einrichtung ca. 85% der Kinder einen Migrationshintergrund haben und die meisten davon zuhause nur ihre Familiensprache sprechen, habe ich mir überlegt, wie diese Kinder ihre Lebenswelt im Kindergarten wiederfinden können. Der Titel eines Liederbuches mit verschiedenen Kinderliedern aus aller Welt lautet „Musik ist Heimat“<sup>3</sup>. Dieser Titel beschreibt genau ein Ziel dieser Facharbeit. Denn durch Musik, in welcher die Kinder sich wiederfinden können, wird im Kindergarten ein Stück Heimat geschaffen und so kann Heimat überall sein. Überall auf der Welt gibt es Musik, welche die Menschen lieben, so eignet sich diese am besten, um direkt auf aktive Art mit anderen Kulturen in Kontakt zu kommen. Vor allem die Sprache ist ein großer Teil der eigenen Kultur. Mit ihr wird auch maßgeblich die Qualität des Zusammenlebens mit anderen Menschen bestimmt. Denn durch das nicht Vorhandensein der eigenen Sprache, sieht man sich auch weniger als Teil der Gruppe. Deswegen konzentriere ich mich bei der Umsetzung vor allem auf die Präsenz der Familiensprachen der Kinder, da viele zuhause ihre Muttersprache erlernen und somit wenig Deutsch sprechen.

---

<sup>1</sup> Stadt Nürnberg: Interaktiver Bezirksatlas Nürnberg. URL:

[http://www.daten.statistik.nuernberg.de/geoinf/ia\\_bezirksatlas/atlas.html](http://www.daten.statistik.nuernberg.de/geoinf/ia_bezirksatlas/atlas.html) aufgerufen am 16.07.2022.

<sup>2</sup> Stadt Nürnberg: Auszug der Bezirkstabellen und Karten aus den Innergebietlichen Strukturdaten Nürnberg 2020, S. 13. URL:

[https://www.nuernberg.de/imperia/md/statistik/dokumente/veroeffentlichungen/tabellenwerke/gebietszahl\\_n/auszug\\_inneregebietliche\\_strukturdaten\\_nbg\\_2020.pdf](https://www.nuernberg.de/imperia/md/statistik/dokumente/veroeffentlichungen/tabellenwerke/gebietszahl_n/auszug_inneregebietliche_strukturdaten_nbg_2020.pdf) aufgerufen am 07.07.2022.

<sup>3</sup> Budde, Pit; Kronfli, Josephine: Musik ist Heimat. Mit Kinderliedern aus aller Welt ein zuhause schaffen. 1. Auflage. Aachen: Ökoptopia Verlag GmbH & Co. KG 2018.

## 2 Theoretischer Teil

### 2.1 Begriffserklärungen

Beschäftigt man sich mit der pädagogischen Arbeit von Kindern, welche verschiedene kulturelle Hintergründe haben und sich gemeinsam im Kindergarten begegnen, trifft man auf verschiedene Begriffe. Diese gilt es erst zu erklären, um die Bedeutung der interkulturellen Arbeit für die pädagogische Umsetzung zu verstehen:

#### 2.1.1 Interkulturelle Arbeit

Der Begriff „inter-“ kommt aus dem lateinischen und bedeutet im Deutschen „zwischen“<sup>4</sup>. Von Interkultur spricht man also dann, wenn zwei oder mehrere Kulturen aufeinandertreffen, in Interaktion miteinander stehen, sich gegenseitig beeinflussen<sup>5</sup>. Im Gegensatz zum Begriff „multikulturell“, welcher besagt, dass verschiedene Kulturen nebeneinander bestehen<sup>6</sup>, ist der letzte Punkt somit ein wichtiges Merkmal der interkulturellen Arbeit.

Die interkulturelle Arbeit beschreibt also die Arbeit mit Menschen, welche durch verschiedene Kulturen geprägt wurden und werden und sich an einem gemeinsamen Ort begegnen, miteinander interagieren und dadurch ein gegenseitiger Austausch und Beeinflussung stattfindet.

#### 2.1.2 Kultur

Im Kontext der interkulturellen Arbeit wird Kultur „als geteilte Verhaltensweisen [...] und geteilte Überzeugungssysteme [...], die aus einem sozial-interaktiven Prozess hervorgehen, Anpassungen an die jeweiligen öko-sozialen Umweltbedingungen darstellen und von einer Generation an die nächste weitergegeben werden, definiert“<sup>7</sup>. Somit bezieht sich der Begriff Kultur nicht nur auf die ethnische Herkunft, sondern auf die individuellen Weisen, wie wir

---

<sup>4</sup> Vgl. Ulich, Michaela; Oberhuemer, Pamela; Soltendieck, Monika: Die Welt trifft sich im Kindergarten. Interkulturelle Arbeit und Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen. 2. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag 2005, S. 11.

<sup>5</sup> Vgl. IKUD Seminare: Interkultur – Kultur. Definition Interkultur. URL: <https://www.ikud.de/glossar/interkultur.html> aufgerufen am 01.07.2022.

<sup>6</sup> Vgl. Samadi, Yassin: Multi-was? – Begriffe im Kontext von Vielfalt in der Kita im Überblick. URL: <https://www.klett-kita.de/blog/multi-was-begriffe-im-kontext-von-vielfalt-in-der-kita-im-ueberblick> aufgerufen am 02.07.2022.

<sup>7</sup> Lamm, Bettina; Dintsioudi, Anna: Was heißt interkulturelle Kompetenz? Grundlagen und Begriffsbestimmungen für die pädagogische Praxis. In: Handbuch Interkulturelle Kompetenz. Kultursensitive Arbeit in der Kita. Hrsg. von Lamm, Bettina. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder 2017, S. 13.

unsere Welt sehen, unser Leben gestalten, also auf unseren Alltag. Anschaulicher lässt sich das auf drei Ebenen aufteilen: sichtbare Kulturprodukte, die als „kulturspezifisch“ angesehen werden (Schriftzeichen, Kleidung, Tänze, Kunsthandwerk); beobachtbare Handlungen, welche als „gelebte“ Kultur wahrgenommen werden (Sprache, religiöse Sitten, Essensrituale, Wohnkultur); unsichtbare Werteorientierung, welche das Handeln leiten (Einstellungen, Erziehungsvorstellungen, Rollenbilder)<sup>8</sup>. Beeinflusst wird unsere kulturelle Prägung unter anderem auch durch das Bildungsniveau, Lebensumfeld und Familienkonstellationen. Schlussendlich ist dann eine Kultur nicht an Ländergrenzen gebunden, sondern es können Menschen in unterschiedlichen Ländern die gleiche oder eine ähnliche Kultur leben, während sich die Kultur von Menschen im gleichen Land sehr unterschiedlich darstellen kann.

Nun treffen Menschen unterschiedlicher Kulturen zwangsläufig aufeinander, wobei es durch falsch interpretierte Verhaltensweisen oder Missverständnissen zu Konflikten und problematischen Interaktionen kommen kann. Um dies zu vermeiden, wird bei allen Beteiligten interkulturelle Kompetenz benötigt<sup>9</sup>.

### 2.1.3 Interkulturelle Kompetenz

Die „Interkulturelle Handlungskompetenz zeigt sich in der Fähigkeit, kulturelle Bedingungen und Einflussfaktoren in der Wahrnehmung, im Urteilen, im Denken, in den Emotionen und im Handeln bei sich selbst und bei fremden Personen zu erfassen, zu würdigen, zu respektieren und produktiv zu nutzen und zwar im Sinne einer wechselseitigen Anpassung, einer Toleranz gegenüber Inkompatibilitäten (kulturell bedingte Unvereinbarkeiten) und der Entwicklung möglicherweise synergetischer Formen des Zusammenlebens, der Lebensgestaltung und der Bewältigung von Problemen<sup>10</sup>“.

Das bedeutet, dass man die Fähigkeit besitzt, sich die eigenen kulturellen Normen, Werte und Überzeugungen und die der anderen Kulturen bewusst zu machen. Dadurch können Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrgenommen werden, um die kulturellen Einflüsse zu erkennen.

---

<sup>8</sup> Vgl. Ulich, Michaela; Oberhuemer, Pamela; Soltendieck, Monika (2005), S. 10.

<sup>9</sup> Vgl. Lamm, Bettina; Dintsioudi, Anna (2017), S. 14.

<sup>10</sup> Lamm, Bettina; Dintsioudi, Anna (2017), S. 15.

Des Weiteren umfasst die interkulturelle Kompetenz die Bereitschaft und Fähigkeit diesen kulturellen Einflüssen, wie andere Gewohnheiten und Denkweisen, wertfrei zu begegnen, um diese respektieren und würdigen zu können. Ein wesentlicher Aspekt ist die Aufgeschlossenheit und Neugier für verschiedene Sprachen und das Zusammenleben derer als selbstverständlich anzusehen<sup>11</sup>.

Außerdem zählt auch die Bereitschaft und Fähigkeit sich selbst zu reflektieren und zu verändern dazu, um durch wechselseitige Anpassung und Entwicklung neuer kultureller Muster das konstruktive und friedliche Zusammenleben von Individuen und Gruppen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen zu ermöglichen.

Zuletzt umfasst diese Kompetenz auch, trotz der emotionalen Aspekte, reflektiert zu bleiben. Denn die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen berührt auch die eigene Identität: Grundfeste des eigenen Lebens werden infrage gestellt oder Ängste und Sehnsüchte aktiviert<sup>12</sup>.

Die interkulturelle Kompetenz ist somit ein komplexer Entwicklungsprozess, welcher in einem lebenslangen Lern- und Entwicklungsprozess ständig situationsbedingt und den Herausforderungen entsprechend angepasst und neu organisiert werden muss. Dadurch ist es notwendig, diese durch interkulturelle Pädagogik bereits im frühen Kindesalter bewusst zu fördern.

#### 2.1.4 Interkulturelle Pädagogik

Die interkulturelle Pädagogik entwickelte sich aus der in den 1970er Jahren entstandenen Ausländerpädagogik. Diese war darauf ausgerichtet, Kinder von Gastarbeitern, Aussiedlern und Geflüchteten an die deutsche Gesellschaft anzupassen und die deutsche Sprache zu erlernen<sup>13</sup>. Entgegen diesen Vorstellungen setzt die interkulturelle Erziehung und Bildung im Rahmen der interkulturellen Pädagogik auf eine Pädagogik der Vielfalt, auf eine Pädagogik für alle. Kinder mit Migrationshintergrund und einheimische Kinder werden dabei als gleichwertige Zielgruppe angesehen.

---

<sup>11</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 7. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH 2016, S. 129.

<sup>12</sup> Vgl. Lamm, Bettina; Dintsioudi, Anna (2017), S. 11.

<sup>13</sup> Vgl. Lamm, Bettina; Dintsioudi, Anna (2017), S. 12.

Als vorwiegendes Ziel möchte die interkulturelle Pädagogik erreichen, dass Vorurteile abgebaut werden und gegenseitiger Respekt aufgebaut wird<sup>14</sup>.

Darüber hinaus soll die Akzeptanz, dass es unterschiedliche Sichtweisen und Wertvorstellungen gibt, gefördert werden und das Aushalten dieser Unterschiede (Ambiguitätstoleranz) gestärkt werden. Damit dies umgesetzt werden kann, müssen die Kinder und Jugendlichen erlernen, mit Unklarheiten, Widersprüchlichkeiten und Mehrdeutigkeiten umgehen zu können.

Des Weiteren beschreibt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan folgende Bildungs- und Erziehungsziele: Kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugier (Offenheit, Wertschätzung, Interesse an Familiengeschichten erlangen; eigene Vorstellungen reflektieren können), Zwei- und Mehrsprachigkeit (Neugier an anderen Sprachen wecken; bei Deutsch als Zweitsprache: Kompetenzen in der deutschen Sprache vermitteln, situationsangemessenen Sprachwechsel vornehmen können bzw. in einer Sprache bleiben zu können), Fremdsprachenkompetenz (Kompetenzen für das Zusammenleben verschiedener Kulturen erlangen) und Sensibilität für unterschiedliche Formen von Diskriminierung (lernen, Diskriminierung und Rassismus zu erkennen, zu bekämpfen und vermeiden; Bewusstsein und aktiver Einsatz für Grundrechte fördern)<sup>15</sup>.

Konkret heißt das, „das Gruppenleben auf Basis kultureller Vielfalt zu gestalten und den Rahmen für eine gleichberechtigte, gesellschaftliche Teilhabe aller zu schaffen<sup>16</sup>“, indem die individuellen Lebenswelten der Kinder und Familien im Mittelpunkt stehen und somit Wertschätzung erfahren. Bei jedem Kind soll die Entwicklung der Ich-Identität und der Bezugsgruppen-Identität gestärkt werden, es sollen Unterschiede und Gemeinsamkeiten thematisiert und dadurch vermittelt werden, dass nicht alle Kinder komplett gleich sind, sondern es immer individuelle Unterschiede gibt, welche oft auch innerhalb von Gruppen größer sein können als zwischen Gruppen. Dabei ist es viel sinnvoller, mit indirekten Methoden wie Geschichten, Bildern oder Hörspielen zu arbeiten und auf Belehrungen zu verzichten.

---

<sup>14</sup> Vgl. Lamm, Bettina; Dintsioudi, Anna (2017), S. 12f.

<sup>15</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016), S. 130.

<sup>16</sup> Büchin-Wilhelm, Irmgard; Jaszus Rainer: Fachbegriffe für Erzieherinnen und Erzieher. 9. Auflage. Stuttgart: Holland + Josenhans 2016, S. 10.



Interkulturelle Pädagogik sollte also als durchgängiges pädagogisches Prinzip verstanden werden. Denn Bedürfnisse, Gewohnheiten, Traditionen von Kindern mit Migrationshintergrund und einheimischen Kindern sind durchgängig vorhanden. Somit machen einzelne Aktionen oder Projekte noch keine interkulturelle pädagogische Arbeit aus.<sup>17</sup>

## 2.2 Begründung für interkulturelle Arbeit im Kindergarten

### 2.2.1 Steigende Anzahl von Kindern mit Migrationshintergrund

„Im Zuge von wachsender internationaler Mobilität und zunehmend mehrsprachigen und multikulturellen Gesellschaften ist interkulturelle Kompetenz in zweifacher Hinsicht ein wichtiges Bildungsziel<sup>18</sup>“. Durch Zuwanderung, Flucht und Globalisierung werden auch die Kindergruppen in den Kindergärten viel heterogener und kulturell vielfältiger. Dadurch steigt kontinuierlich die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund, welche in Kindergärten betreut werden, an. Im Jahr 2016 hatten in allen Kitas in Bayern fast 30 Prozent der Kinder einen Migrationshintergrund. In einigen größeren Städten in Bayern liegt die Zahl sogar bei der Hälfte, wie etwa in Nürnberg mit 55 Prozent (2016).<sup>19</sup> Somit sind kulturelle Aufgeschlossenheit und kulturelles Selbstbewusstsein immer wichtiger werdende Kompetenzen sowohl für Kinder mit Migrationshintergrund als auch für deutsche Kinder, um einen selbstverständlichen Umgang mit fremden Sprachen und Kulturen zu erlernen<sup>20</sup>.

### 2.2.2 Interkulturelle Kompetenz einüben

In Kindergärten spielen, lernen und handeln diese Kinder aus verschiedenen kulturellen Milieus gemeinsam. Daher sind sie ein Ort, wo die Kinder ihre kulturelle Identität bewusst wahrnehmen und interkulturelle Kompetenz mit Unterstützung der Erzieherinnen und Erzieher einüben können.

---

<sup>17</sup> Vgl. Leisau, Annett: Kindergärten für Weltkinder: Zur interkulturellen Pädagogik im Elementarbereich. URL: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/interkulturelle-bildung/1525/> aufgerufen am 26.06.2022.

<sup>18</sup> Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016), S. 129.

<sup>19</sup> Vgl. Osel, Johann: Fast ein Drittel aller Kinder in bayerischen Kitas hat ausländische Wurzeln. URL: <https://www.sueddeutsche.de/bayern/statistik-fast-ein-drittel-aller-kinder-in-bayerischen-kitas-hat-auslaendische-wurzeln-1.3212486> aufgerufen am 02.07.2022.

<sup>20</sup> Vgl. Ulich, Michaela; Oberhuemer, Pamela; Soltendieck, Monika (2005), S. 11.

Den Kindern soll das Gefühl vermittelt werden, dass sie angenommen werden, so wie sie sind und dass sie ein Recht auf Respekt vor ihrer Kultur haben. Dafür brauchen sie die Möglichkeit, sich in der Einrichtung wiederzufinden, indem ihre Kultur und Sprache Achtung und Wertschätzung erfährt, um dadurch eine positive Identität aufbauen zu können.

### 2.2.3 Positive Auswirkung der Präsenz von unterschiedlichen Kulturen

Vor allem durch die Sprache fühlen wir uns fremd oder erleben ein Gefühl der Zugehörigkeit. Wenn die Familiensprache der Kinder bewusst durch eine erwachsene Bezugsperson zur Kenntnis genommen wird, erleben die Kinder, dass wir diese respektieren und wertschätzen.<sup>21</sup>

Wenn ihre Kultur und Sprache nun gar nicht in der Einrichtung präsent sind, wenn die kulturelle Vielfalt verdrängt oder sogar als Problem (z.B. Identitätsprobleme, Sprachschwierigkeiten) angesehen wird, erfahren die Kinder mit Migrationshintergrund und die deutschen Kinder, dass ihre bzw. andere Sprachen, Feste und Traditionen in der Öffentlichkeit keinen anerkannten Platz haben, dass diese nur in der Familie sein dürfen. Dabei ist die Wertschätzung der Familiensprache und -kultur wichtig für die Entwicklung des Selbstbildes und Selbstbewusstsein von Migrantenkinder<sup>22</sup>.

Die Kinder entwickeln ihr Wertverständnis also nicht nur aus dem, was ihnen gesagt wird, sondern vor allem daraus, was ihnen vorgelebt wird, wie der Umgang mit verschiedenen Kulturen in der Einrichtung gestaltet und gelebt wird<sup>23</sup>. Wie Erwachsene auf Hänseleien aufgrund individueller Merkmale reagieren, ob in einem Bilderbuch nur „deutsche“ Kinder oder auch Kinder aus verschiedenen Kulturen als Figuren vorkommen oder ob die Muttersprache der Kinder in der Einrichtung präsent ist, wirkt sich somit nachhaltig auf ihr Wertverständnis aus. Somit ist es wichtig, dass sich alle Kindergartenkinder aus ihrer Kultur und ihrer Sprache in der Einrichtung und im Alltag wiederfinden können.

---

<sup>21</sup> Vgl. Ulich, Michaela; Oberhuemer, Pamela; Soltendieck, Monika (2005), S. 32.

<sup>22</sup> Vgl. Ulich, Michaela; Oberhuemer, Pamela; Soltendieck, Monika (2005), S. 32.

<sup>23</sup> Vgl. Schäufler, Karin: Die Welt bei uns. Ideen für die Kita-Praxis. 1. Auflage. Berlin: Cornelsen Schulverlage GmbH 2014, S. 5f.

## 2.3 Interkulturelle Arbeit in der Praxis

### 2.3.1 Wissen

Viele Fachkräfte sagen, dass ein Grund für die Schwierigkeiten im Umgang mit Kindern und Familien aus einer anderen Kultur das fehlende Wissen über interkulturelle Arbeit und der Herkunftskulturen ist<sup>24</sup>. Deswegen ist es zum einen wichtig, sich Fachwissen über interkulturelle Arbeit und die Auswirkungen dieser auf die Entwicklung der Kinder über Weiterbildungen oder Fachlektüren anzueignen<sup>25</sup>.

Zum anderen wird auch Wissen über Traditionen und Sitten eines Volkes benötigt. Allerdings hat hier die interkulturelle Erziehung eine schwierige Doppelaufgabe: zum einen muss das Anderssein präsent sein und akzeptiert werden, es dürfen dabei aber keine Klischeevorstellungen oder Generalisierungen über ein Herkunftsland vermittelt werden. Der erste Schritt zu kultursensitiver pädagogischer Arbeit ist es also sich die Kenntnis über die individuellen Überzeugungen, Traditionen, Sprachen und Handlungsroutinen direkt über die einzelnen Familien einzuholen, um zu erfahren, wie diese Familie ihre Kultur lebt.

Um also mit interkultureller Arbeit starten zu können, helfen einige Eckdaten, wie zum Beispiel die Sprachen, welche zuhause gesprochen werden oder die spezifischen Migrationsbiografien der Familien. Durch Gespräche mit Kindern, den Eltern oder bei Verständigungsschwierigkeiten mit Dritten, welche mit dem kulturellen Hintergrund der Familie vertraut sind, kann man diese Informationen erfahren. Danach ist es sinnvoll, sich eine umfassende Übersicht über die vertretenen Sprachen in der Einrichtung und weiteren Informationen zu erstellen.

### 2.3.2 Haltung

Die Erzieherinnen und Erzieher spielen im Rahmen der interkulturellen Erziehung eine wichtige Rolle als Kulturvermittler. Dabei ist eine kulturell aufgeschlossene pädagogische Grundhaltung notwendig, um für die Kinder und Eltern als Vorbild zu dienen. Denn interkulturelle Kompetenz erreicht man nicht nur über das Wissen.

---

<sup>24</sup> Vgl. Ulich, Michaela; Oberhuemer, Pamela; Soltendieck, Monika (2005), S. 38.

<sup>25</sup> Vgl. Lamm, Bettina; Dintsioudi, Anna (2017), S. 17.

Diese Haltung sollte beinhalten, dass man Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt als Chance und Selbstverständliches ansieht und wertschätzend begegnet, die eignen Gedanken, Gefühle, Befürchtungen ständig reflektiert und auch andere Sichtweisen und Handlungen zulassen kann. Das bedeutet nicht, dass man alles gutheißen muss. Allerdings ist es auch sinnvoll, auf die Seite der Familie zu schauen und sich nach dem guten Grund eines befremdlichen Verhaltens zu fragen<sup>26</sup>, anstatt diesen Familien, auch nicht hinter ihrem Rücken, Vorwürfe zu machen und ihnen eine „schlechte Erziehung“ vorzuwerfen. Denn nur durch eine emphatische, verständnisvolle Haltung den Eltern und auch Kindern gegenüber fühlen sie sich willkommen und angenommen und ermöglicht einen konstruktiven Austausch mit Kompromissen<sup>27</sup>.

### 2.3.3 Umsetzung

#### **Grundlegende Gestaltung der Einrichtung**

Bereits die Gestaltung der Einrichtung und der Präsenz individueller Merkmale beeinflusst die Entwicklung einer interkulturellen Kompetenz und die Wertschätzung anderer Kulturen. So betont zum Beispiel eine Bildercollage mit Bildern aller Kinder und Mitarbeiter vom selben Hintergrund die gleichberechtigte Zugehörigkeit zur Einrichtung<sup>28</sup>. Außerdem zeigt es neuen Kindern und Familien, dass hier Kinder aus verschiedenen Kulturen gemeinsam spielen und handeln. Ebenso wichtig für eine gelebte Interkulturalität sind Spielsachen mit den vielfältigen Merkmalen der Kinder, wie zum Beispiel Puppen in verschiedenen Hautfarben oder auch mit Brillen, Ausstattung der Rollenspielecke mit Nachbildungen von Nahrungsmitteln aus verschiedenen Kulturen, Stifte für verschiedene Hautfarben oder auch ein Globus, an dem die Kinder die Welt und Herkunftsländer anschaulich entdecken können.

---

<sup>26</sup> Vgl. Lamm, Bettina; Dintsioudi, Anna (2017), S. 18.

<sup>27</sup> Vgl. Lamm, Bettina; Dintsioudi, Anna (2017), S. 19.

<sup>28</sup> Schäufler, Karin (2014), S. 6.

## **Zusammenarbeit mit Eltern**

Wie bereits erwähnt, sind die Eltern die besten Informationsquellen, wenn es um die gelebte Kultur in der Familie geht. Somit ist die Zusammenarbeit mit ihnen sehr wichtig. So kann zusammen mit den Eltern eine Collage mit jeweils einem Wort (z.B. Guten Tag) in den verschiedenen Sprachen erstellt werden, was ein deutliches Zeichen darstellt, dass Mehrsprachigkeit in der Einrichtung bewusst wahrgenommen wird<sup>29</sup>.

Mehrsprachige Bilderbücher und Geschichten bieten eine weitere Möglichkeit, die Eltern aktiv einzubinden. So könnte ein Elternteil ein zweisprachiges Buch aus der Herkunftssprache vorlesen, während die Erzieherin oder der Erzieher dieses auch nochmal auf Deutsch vorliest. Oder wenn die Eltern neben ihrer Muttersprache auch Deutsch beherrschen, können sie mithelfen, deutsche Bilderbücher zu übersetzen, um ein zweisprachiges Bilderbuch zu bekommen.

## **Pädagogische Angebote**

Zum einen können Feste und Feiern aller Kulturen im Kindergarten integriert werden. Diese bieten Gelegenheiten Gebräuche aus anderen Ländern zu erleben. Dabei können natürlich wieder am besten die Eltern in die Planung mit einbezogen werden. Da es etliche Feiern in den verschiedensten Kulturen gibt, ist eine Möglichkeit mit den Kindern einen Kalender mit Festen zu gestalten, welche im aktuellen Kindergartenjahr gefeiert werden, im nächsten Jahr sind dann andere Feste an der Reihe. Die Kinder wirken dann bei der Vorbereitung dieser Feste aktiv mit oder studieren dafür etwas ein.

Eine weitere Möglichkeit sind Kinderlieder, Fingerspiele, Reime oder Sing- und Kreisspiele. Zum Beispiel kann ein Kind einen Reim in der Muttersprache einem anderen Kind beibringen und dann bringen beide diesen Reim der ganzen Gruppe bei. Somit trauen sich gegebenenfalls auch Kinder, die sich sonst zurückhalten, vor einer großen Gruppe zu sprechen, „ihre“ Sprache einzubringen<sup>30</sup>. Lieder bieten die Möglichkeit Texte in einer anderen Sprache zu singen. Dabei kann jedes Kind auf seine Art mitmachen, sei es mitsingen, mitklatschen oder zuhören.

---

<sup>29</sup> Vgl. Ulich, Michaela; Oberhuemer, Pamela; Soltendieck, Monika (2005), S. 32.

<sup>30</sup> Ulich, Michaela; Oberhuemer, Pamela; Soltendieck, Monika (2005), S. 33.

## 2.4 Interkulturelle Arbeit durch Musik

Auch in anderen Kulturen gehört Musik und Tanz zum selbstverständlichen Bestandteil der Kinderkultur<sup>31</sup>. Und auch „in der Kita-Praxis sind elementares Musizieren und das Singen von Liedern wichtige Bestandteile des Alltags“<sup>32</sup>. Denn Musik bietet eine positive Wirkung auf die Kinder: sie hilft bei der Regulierung von Emotionen, fördert das Gemeinschaftsgefühl und soziale Integration. Außerdem unterstützt gemeinsames Musizieren die Entwicklung von rhythmischen Fähigkeiten, körperlicher Koordination und Konzentration<sup>33</sup>. Darüber hinaus bietet gemeinsames Singen einen gewissen „Schutz der Gruppe“. Denn alle erzeugen gemeinsam ein Klangbild, so kann jedes Kind so viel beisteuern, wie es kann, ohne dass sich dabei der Gesamtklang verändert. Druck ausüben, damit alle Kinder wirklich mitsingen, sollte vermieden werden.

Kinder können nämlich ganz unterschiedlich auf Musik reagieren, je nachdem, bei welchen Anlässen ihnen welche begegnet und welche Erwartungen sie beim Zuhören, Mitsingen, Mitklatschen und Bewegen haben. Im Iran ist es zum Beispiel Frauen verboten, in der Öffentlichkeit zu singen<sup>34</sup>. Solche Hintergründe müssen zum Beispiel bei zurückhaltender Beteiligung berücksichtigt werden. Andererseits ist in vielen Kulturen Musik mit motorischem Ausdruck verbunden. Daher sollten Bewegungen der Kinder zur Musik nicht ohne Grund eingeschränkt werden.

Durch Lieder lässt sich auch wunderbar kulturelle Diversität sichtbar machen: durch Instrumente, die in der Familie gepflegt werden oder Texten in der Familiensprache. Zusätzlich vermittelt dieses Vertraute auch emotionale Sicherheit und ein Gefühl der Akzeptanz<sup>35</sup>. So lässt sich durch ein gemeinsames Lied in verschiedenen Sprachen gemeinsame Teilhabe gestalten. Ein geeignetes Lied ist zum Beispiel „Bruder Jakob“, da dieses in vielen Ländern weit verbreitet ist und zusätzlich eine klare, einfache melodische und rhythmische Struktur und einen überschaubaren Tonumfang besitzt. Allerdings kann der

---

<sup>31</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016), S. 337.

<sup>32</sup> Zängle, Annette: Musikalische Angebote kultursensitiv gestalten. Klänge, Rhythmen, Stimmen – hörbare kulturelle Vielfalt. In: Handbuch Interkulturelle Kompetenz. Kultursensitive Arbeit in der Kita. Hrsg. von Lamm, Bettina. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder 2017, S. 229.

<sup>33</sup> Vgl. Budde, Pit; Kronfli, Josephine (2018), S. 3.

<sup>34</sup> Vgl. Zängle, Annette (2017), S. 231.

<sup>35</sup> Vgl. Zängle, Annette (2017), S. 234.

Liedtext in einer anderen Sprache eine schwere Hürde darstellen. Also ist es wichtig, dass es einfache Passagen gibt, welche sich wiederholen und bei denen jeder mitmachen kann. Bei „Bruder Jakob“ bieten am Ende die einfachen lautmalerischen Silben eine gute Möglichkeit, direkt ins Singen einzusteigen. Auch kann ganz auf Text verzichtet werden und Silben gesungen werden (z.B. „Lalala“). Diese können jedoch ebenfalls kulturell geprägt sein: „leyleyley“ (türkisch) oder „deideidei“ (serbisch)<sup>36</sup>. Bei der Auswahl der Lieder muss aber unbedingt darauf geachtet werden, dass die Texte weder offen noch verdeckt diskriminierend sind. Bei häufig gesungenen Liedern, wie zum Beispiel „Alle Kinder lernen lesen“ kann es jedoch gar nicht so einfach sein, problematische Sprache zu erkennen<sup>37</sup>.

Musik bietet zudem ein wichtiges Bindeglied zwischen Kindergarten und Eltern. So sollte ein Rückfluss der Musik im Kindergarten zum Beispiel durch Kopie von Liedtexten oder Tonaufnahmen in die Familien ermöglicht werden. Und die Frage nach Liedern und musikalischen Praktiken aus dem Familienalltag ruft nicht nur bei Migrantenfamilien eine hohe Bereitschaft hervor, sich zu öffnen und über biografische, persönliche Erlebnisse zu sprechen<sup>38</sup>. Um die familiären Musikgewohnheiten auch in der Einrichtung präsent zu machen, können Tonträger der Kinderlieder von zuhause oder selbst gesungene und aufgenommene Lieder mit in die Einrichtung gebracht werden.

---

<sup>36</sup> Vgl. Zängle, Annette: (2017), S. 232.

<sup>37</sup> Vgl. Zängle, Annette (2017), S. 236.

<sup>38</sup> Vgl. Zängle, Annette (2017), S. 234.

## 3 Praktischer Teil

### 3.1 Zusammenarbeit mit Eltern

#### 3.1.1 Darstellung der Familiensprachen

Ich wollte die verschiedenen Sprachen der Kinder und Familien für die Eltern und Besucher der Einrichtung anschaulich verdeutlichen. Dazu eignet sich das Wort „Guten Morgen“ sehr gut, denn dieses greife ich weiter unten in einem Angebot mit dem Lied „Guten Morgen in verschiedenen Sprachen“ wieder auf. So gestaltete ich eine Sonne bestehend aus einem Kreis und einzelnen Streifen als Sonnenstrahlen aus Pappkarton. In den Kreis schrieb ich das Wort „Guten Morgen“. Diese Sonne hängte ich auf der Pinnwand in der Garderobe des Kindergartens auf, denn dort kommen die Eltern mit ihren Kindern jeden Tag als erstes an. Um nun die Sonne mit Sonnenstrahlen in verschiedenen Sprachen auszustatten, begrüßte ich die Eltern mit ihren Kindern am Morgen beziehungsweise am Nachmittag, wenn sie die Kinder wieder abholten, und zeigte ihnen die Sonne, erklärte ihnen mein Vorhaben und bat sie ihre Familiensprache oder ihren Dialekt auf einen Streifen (Sonnenstrahl) aufzuschreiben und an die Sonne zu pinnen. Dadurch entstand im Laufe von zwei Tagen eine Sonne mit dem Wort „Guten Morgen“ in allen Sprachen der Kinder und Familien. Diese Sonne können die Familien nun jeden Morgen, wenn sie in den Kindergarten kommen, betrachten.





## **Reflexion**

Mein Eindruck war, dass alle Eltern ihre Sprache gerne und mit Freude für die Einrichtung aufschrieben. Viele hielten auch zuerst inne und betrachteten die bereits aufgeführten Sprachen auf der Sonne. Auch den Kindern interessierte die Sonne sehr. Einige fragten immer wieder nach, welche Sprachen nun auf den Sonnenstrahlen stehen und wie sich diese anhören. Dabei bemerkten sie auch, dass sich einige Sprachen ähnlich sind. Viele Kinder zeigten die Sonne auch gleich ganz begeistert ihren Eltern, als sie zum Abholen kamen.

### **3.1.2 Gespräche**

Diese Gelegenheit nutzte ich direkt, um mit den Eltern ins Gespräch zu kommen, um nachzufragen, wie sich die sprachliche Situation zuhause darstellt, welche Sprachen sie selbst und die Kinder sprechen und verstehen können. Dadurch erzählten mir einige Eltern mehr, einige weniger, darüber, wie die sprachliche und kulturelle Gestaltung zuhause gelebt wird und welche Hintergründe sie hatten, dass sie nun in Deutschland leben und warum sie sich entschieden haben diese Sprache mit den Kindern zuhause zu sprechen.

## **Reflexion**

Durch das vorangegangene Gestalten der Sonne hatte ich das Gefühl, dass die Eltern dann eher darüber reden, auch von sich aus, wie sich die Situation bei ihnen darstellt. Allerdings blieb es bei den meisten Eltern nur bei einem sehr kurzen Gespräch, da bei den Bring- oder Abholsituationen nicht allzu viel Zeit dafür übrig war.

## **3.2 Angebote**

### **3.2.1 Lied „Guten Morgen“<sup>39</sup>**

#### **Auswahl**

Der Text dieses Liedes besteht lediglich aus dem Wort „Guten Morgen“ auf verschiedenen Sprachen. Zudem ist die Melodie recht einfach gehalten, wodurch die Kinder keine großen Schwierigkeiten beim Mitsingen haben. Außerdem lässt sich somit die Melodie problemlos auf die Silben des Wortes „Guten Morgen“ in anderen Sprachen anpassen. Somit eignet es sich perfekt, um dieses zu Tagesbeginn zum Beispiel im Morgenkreis zusammen zu singen. So haben die Kinder zum einen einen freudigen gemeinsamen Start in den Kindergartenalltag und zum anderen hören viele bis alle ihre Familiensprache wieder, was

---

<sup>39</sup> James, Mirjam (Hrsg.): Kinderlieder aus Deutschland und Europa. Stuttgart: Carus-Verlag 2014, S. 10.

ihnen Sicherheit und Akzeptanz vermittelt. Darüber hinaus knüpft dieses Lied an der gestalteten Sonne mit den Familiensprachen an. Dadurch haben die Kinder das Wort „Guten Morgen“ bereits in einigen anderen Sprachen mitbekommen und auch bewusst erlebt, dass ihre Sprache darauf vorkommt, welche nun wieder in einem Lied aufgegriffen wird. Und ich konnte durch das Gespräch mit den Eltern die richtige Übersetzung und Aussprache erfahren und erlernen.

### **Einführung des Liedes**

Als Voraussetzung für dieses Liedes galt, dass zuvor mit den Eltern die Sonne mit „Guten Morgen“ gestaltet wurde, um zu erfahren, wie diese Phrase in den anderen Sprachen heißt und ausgesprochen wird. Im Morgenkreis am Tag darauf nahm ich dann nochmal Bezug auf die Sonne und erwähnte, dass die Eltern „Guten Morgen“ in den Familiensprachen darauf geschrieben hatten und leitete dann über, dass es auch ein Lied gibt, in welchem dieser Gruß in den verschiedenen Sprachen vorkommt und wir dieses singen werden.

Damit die Kinder die Melodie und den Ablauf des Liedes kennenlernten, sang ich es einmal in Deutsch vor. Da sich bei diesem Lied die Melodie einer Begrüßungsphrase immer wiederholt, gestaltete ich das Singen so, dass ich vorsinge und die Kinder in der gleichen Melodie den Text nachsingen. Die Einführung der einzelnen Sprachen gestaltete ich dann folgendermaßen: ich sang zuerst immer nur „Guten Morgen“ in einer Sprache vor und die Kinder sangen nach; anschließend sang ich es entweder leise, laut oder mit normaler Lautstärke vor und die Kinder hatten die Aufgabe dies in derselben Lautstärke nachzusingen. Dadurch brachte ich etwas Spielerisches ein, wodurch die Kinder mehr Spaß hatten und der Gesang lebendiger wurde. So waren sie auch konzentriert und begeistert beim Singen.

Nachdem wir das Lied ein paar Mal in Deutsch gesungen hatten, um die Melodie einzuprägen, war die nächste Sprache an der Reihe. Dabei fragte ich die Kinder, wer denn diese Sprache spreche oder wessen Eltern diese Sprache sprechen und ließ die Kinder dann das Wort „Guten Morgen“ in ihrer Sprache mitteilen und den anderen beibringen, somit können die Kinder voneinander lernen. Anschließend sangen wir das Lied, wie gerade erklärt nur in einer Sprache und dann mit der Aufgabe auf die Lautstärke zu achten. Nachdem das Lied in der jeweiligen Sprache eingeübt wurde, verbanden wir alle bereits zuvor gelernten Sprachen in einem Lied. Dabei sang ich „Guten Morgen“ abwechselnd in den verschiedenen Sprachen vor und die Kinder sangen es dann in der jeweiligen Sprache nach. Um die Kinder

nicht zu überfordern beließ ich es bei 2 – 3 neue Sprachen pro Tag, sodass wir dann in den darauffolgenden Tagen immer wieder neue Sprachen zum Lied hinzufügten, sodass wir am Ende uns im Morgenkreis mit diesem Lied in allen Sprachen der Kinder begrüßen konnten.

### 3.2.2 Lied „Bruder Jakob“<sup>40</sup>

#### **Auswahl**

Dieses Lied ist vielen Kindern und Familien bekannt. Außerdem gibt es davon in fast allen Sprachen eine Übersetzung bzw. einen Text dazu. Auch die Version in der Familiensprache ist teilweise bei den Familien bekannt. Somit eignet sich dieses Lied ziemlich gut dafür, ein gemeinsames Werk in den verschiedenen Familiensprachen zu schaffen. Wie bereits im Theorieteil erwähnt, enthält der Text des Liedes auch einfache Silben, bei denen die Kinder trotz Sprachbarriere leicht mitsingen können.

#### **Einführung des Liedes**

*Aufgrund zu vieler spezifischer Erwähnungen über Kinder und der Einrichtung habe ich diesen Teil entfernt. Vielleicht ergänze ich den irgendwann in anderer Form wieder.*

## 4 Fazit und Ausblick

Bei den Angeboten konnte ich beobachten, dass die Kinder sehr interessiert daran waren ihre eigene Sprache im Kindergarten zu hören und diese den anderen Kindern auch mitzuteilen. Ebenfalls waren sie auch neugierig andere Sprachen kennenzulernen. Dies zeigte sich auch im Alltag, als einige Kinder „Guten Morgen“ auch auf anderen Sprachen wieder erwähnten. Durch die genaueren Beobachtungen auf den Umgang der Kinder mit ihrer Familiensprache, bemerkte ich auch nochmal, dass diese bereits vorher im Alltag für die Kinder eine große Rolle spielte, indem sie sich mit anderen Kindern auf diese Sprache unterhalten oder etwas auf ihrer Sprache den anderen Kindern beibringen möchten. Somit finde ich, griff mein Angebot die Lebenswelt der Kinder passend auf. Durch die Musik konnte dazu ein leichterer Zugang und spielerischer Umgang damit geschaffen werden und dadurch den Kindern die Vielfaltigkeit und Selbstverständlichkeit an verschiedenen Familiensprachen bewusst dargelegt werden. Aber auch die Eltern waren mit Bereitschaft dabei, ihre Familiensprache und den Umgang mit dieser zuhause mitzuteilen. Dadurch konnten alle

---

<sup>40</sup> James, Mirjam (Hrsg.): Kinderlieder aus Deutschland und Europa. Stuttgart: Carus-Verlag 2014, S. 15.

Beteiligten sich aktiv einbringen und erleben, dass ihre Sprache und damit auch Kultur in der Einrichtung bewusst gesehen wird und dass damit gearbeitet wird.

Nun basierte meine Durchführung das Angebot vor allem auf das zwar auffälligste Merkmal einer Kultur, der Sprache, welche aber dennoch nur einen kleinen Teil darstellt. Selbst im musikalischen gibt es noch weitere kulturelle Eigenschaften. So bestanden meine ausgewählten Lieder aus bekannten westlichen Melodien. Jedoch unterschieden sich diese auch je nach Kultur. So wäre zum Beispiel ein nächster Schritt, dass die Kinder selbst Lieder aus ihrer Familienkultur mit in die Einrichtung bringen oder dass sich mit unterschiedlichen Instrumenten aus unterschiedlichen Kulturen beschäftigt wird, am besten, welche zu denen die Eltern auch etwas mitteilen können. Und auch die Musik ist nur ein Teil von kulturellen Merkmalen. So ist das Feld der interkulturellen Arbeit noch um einiges größer. Durch die Musik konnte nun der erste Einstieg in eine bewusster interkulturelle Gestaltung des Alltags in der Einrichtung geschaffen werden, auf welchen nun weitere Angebote aufgebaut werden sollten. So könnte zum Beispiel das Essen veranschaulicht werden, indem die Eltern aus ihrer Kultur etwas mit in die Einrichtung bringen oder Feste aus verschiedenen Kulturen gefeiert werden, bei denen die Eltern mithelfen zu organisieren.

Auf jeden Fall finde ich die Zusammenarbeit mit den Familien sehr wichtig, da es darum geht, die wirklichen kulturellen Lebensweisen in der Einrichtung zu gestalten und nicht unbewusst Vorurteile zu vermitteln.

Abschließend ist noch zu sagen, dass es nun wichtig ist, diese interkulturelle Arbeit in der Einrichtung weiterzuführen und nicht nach diesen Angeboten wieder sein zu lassen. Zum einen eignet sich das Guten-Morgen-Lied gut dazu, immer wieder aufzugreifen und bei neuen Kindern auch anzupassen. Zum anderen sollte das interkulturelle Angebot auch weiter ausgebaut werden, wie zum Beispiel durch das Feiern verschiedener kultureller Feste.

# Literaturverzeichnis

## Bücher und Zeitschriften

Ulich, Michaela; Oberhuemer, Pamela; Soltendieck, Monika: Die Welt trifft sich im Kindergarten. Interkulturelle Arbeit und Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen. 2. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag 2005.

Lamm, Bettina; Dintsioudi, Anna: Was heißt interkulturelle Kompetenz? Grundlagen und Begriffsbestimmungen für die pädagogische Praxis. In: Handbuch Interkulturelle Kompetenz. Kultursensitive Arbeit in der Kita. Hrsg. von Lamm, Bettina. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder 2017.

Zängle, Annette: Musikalische Angebote kultursensitiv gestalten. Klänge, Rhythmen, Stimmen – hörbare kulturelle Vielfalt. In: Handbuch Interkulturelle Kompetenz. Kultursensitive Arbeit in der Kita. Hrsg. von Lamm, Bettina. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder 2017.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 7. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH 2016.

Büchin-Wilhelm, Irmgard; Jaszus Rainer: Fachbegriffe für Erzieherinnen und Erzieher. 9. Auflage. Stuttgart: Holland + Josenhans 2016.

Schäufler, Karin: Die Welt bei uns. Ideen für die Kita-Praxis. 1. Auflage. Berlin: Cornelsen Schulverlage GmbH 2014.

Budde, Pit; Kronfli, Josephine: Musik ist Heimat. Mit Kinderliedern aus aller Welt ein zuhause schaffen. 1. Auflage. Aachen: Ökotopia Verlag GmbH & Co. KG 2018.

## Internetquellen

IKUD Seminare: Interkultur – Kultur. Definition Interkultur. URL:

<https://www.ikud.de/glossar/interkultur.html> aufgerufen am 01.07.2022.

Leisau, Annett: Kindergärten für Weltkinder: Zur interkulturellen Pädagogik im Elementarbereich. URL:

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/interkulturelle-bildung/1525/> aufgerufen am 26.06.2022.

Samadi, Yassin: Multi-was? – Begriffe im Kontext von Vielfalt in der Kita im Überblick. URL:

<https://www.klett-kita.de/blog/multi-was-begriffe-im-kontext-von-vielfalt-in-der-kita-im-ueberblick> aufgerufen am 02.07.2022.

Osel, Johann: Fast ein Drittel aller Kinder in bayerischen Kitas hat ausländische Wurzeln. URL:

<https://www.sueddeutsche.de/bayern/statistik-fast-ein-drittel-aller-kinder-in-bayerischen-kitas-hat-auslaendische-wurzeln-1.3212486> aufgerufen am 02.07.2022.

Stadt Nürnberg: Auszug der Bezirkstabellen und Karten aus den Innergebietlichen

Strukturdaten Nürnberg 2020. URL:

[https://www.nuernberg.de/imperia/md/statistik/dokumente/veroeffentlichungen/tabellenwerke/gebietszahlen/auszug\\_innergebietliche\\_strukturdaten\\_nbg\\_2020.pdf](https://www.nuernberg.de/imperia/md/statistik/dokumente/veroeffentlichungen/tabellenwerke/gebietszahlen/auszug_innergebietliche_strukturdaten_nbg_2020.pdf) aufgerufen am 07.07.2022.

Stadt Nürnberg: Interaktiver Bezirksatlas Nürnberg. URL:

[http://www.daten.statistik.nuernberg.de/geoinf/ia\\_bezirksatlas/atlas.html](http://www.daten.statistik.nuernberg.de/geoinf/ia_bezirksatlas/atlas.html) aufgerufen am 16.07.2022.

## Liederbücher

James, Mirjam (Hrsg.): Kinderlieder aus Deutschland und Europa. Stuttgart: Carus-Verlag 2014.